

Auf der Ferienreise [Fortsetzung]

Autor(en): **Fixlein, Quintus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

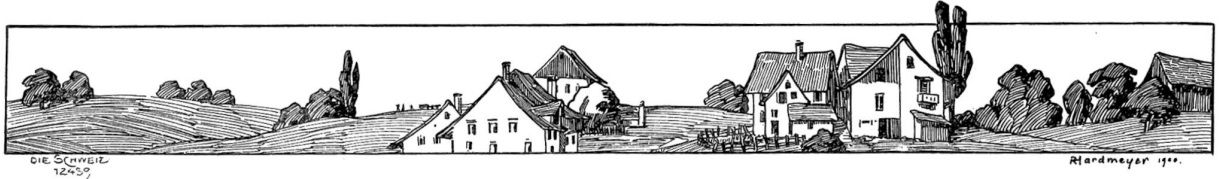
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mann,‘ sagte sie, ‚seid ihr frei? Ihr kennt mich wohl nicht?‘

‚Doch, es war am Tag, da der Landvogt von Habsburg seinen Lauf hielt. Heut hat die alte Regierung, ehe sie auseinander ging, allen die Thüren geöffnet, die wegen politischen Dingen, wie sie’s nennen, hinter dem Riegel saßen. Politische Dinge! Ha! Kauschgeschwätz war’s!‘

‚Ihr habt lange gebüßt!‘

‚An die zwei Jahre, gute Frau.‘

‚Und nun wollt ihr dennoch‘

‚Man darf es in solchen Tagen nicht so genau nehmen! Das Vaterland ist ja nicht schuld, daß sie so gar unbarmherzig waren. Werden nur die Franken heute über den Jura gejagt, so will ich beim Eid keinem Menschen etwas Uebles nachtragen.‘

Dies sagend, schlug er den Kolben seines Gewehres auf das Pflaster, daß es hallte.

‚Ihr seid ein wackerer Mann, thut einen Trunk aus dieser Kanne und Gottes Schutz sei mit euch.‘

(Schluß folgt).

✧ Auf der Ferienreise. ✧

Von Quintus Fixlein.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

IX. In der Pension.

Nun will ich ’mal ein Weilchen rasten,
Den müden Beinen gönnen Ruh’.
Auf wem schon reichlich Jahre lasten,
Der thut nicht gut, zu sehr zu hasten
Und Berg zu krazeln immerzu.

Das Wandern selbst kriegt satt man schließlich,
Und jeden Tag in anderm Bett
Zu schlafen, macht zulezt verdrießlich,
Drum wär’ ne Pause ganz ersprießlich,
Und dieses Dörfchen dünkt mich nett.

Man hat daheim mir sehr empfohlen
Die Pension „Zum wilden Mann“.
Hier pfleg’ ich meine wunden Sohlen
Und gönne mir ein still’ Erholen,
Bis wieder frisch ich wandern kann.

Doch gut wär’s, wenn, eh’ ich mich binde,
Im Fremdenbuche erst ich seh’,
Was sonst ich noch für Gäste finde. —
„Herr Dr. A., mit Frau und Kinde.“
„Frau B., mit Kindern.“ — Ach Herrje!

„Herr Fürsprech C. mit Frau und Kindern.“
Die reine Ferienkolonie!
Das könnte mein Vergnügen mindern!
Na, vor der Hand soll’s mich nicht hindern,
Ich werd’ ja sehen, wo und wie.

Allein, was hör’ ich da ertönen? —
’s ist ein Klavier, — Schockschwerenot!
Wie die gequälten Tasten stöhnen!
Ob ich mich daran werd’ gewöhnen? —
„Husarenritt!“ — Das ist mein Tod!

Zum Glück schellt’s grad’ zum Abendessen;
Die Pensionäre finden sich
Allmählich ein bei Tisch und messen
Neugier’gen Blickes mich, indessen
Ich grüße stumm und setze mich.

Ich weiß ja, daß in Pensionen
Man jeden Gast genau besieht.
„Wer mag er sein? Wo mag er wohnen?
Ist er beweibt? Wird sich’s verlohnen,
Daß man in unsern Kreis ihn zieht?“ —

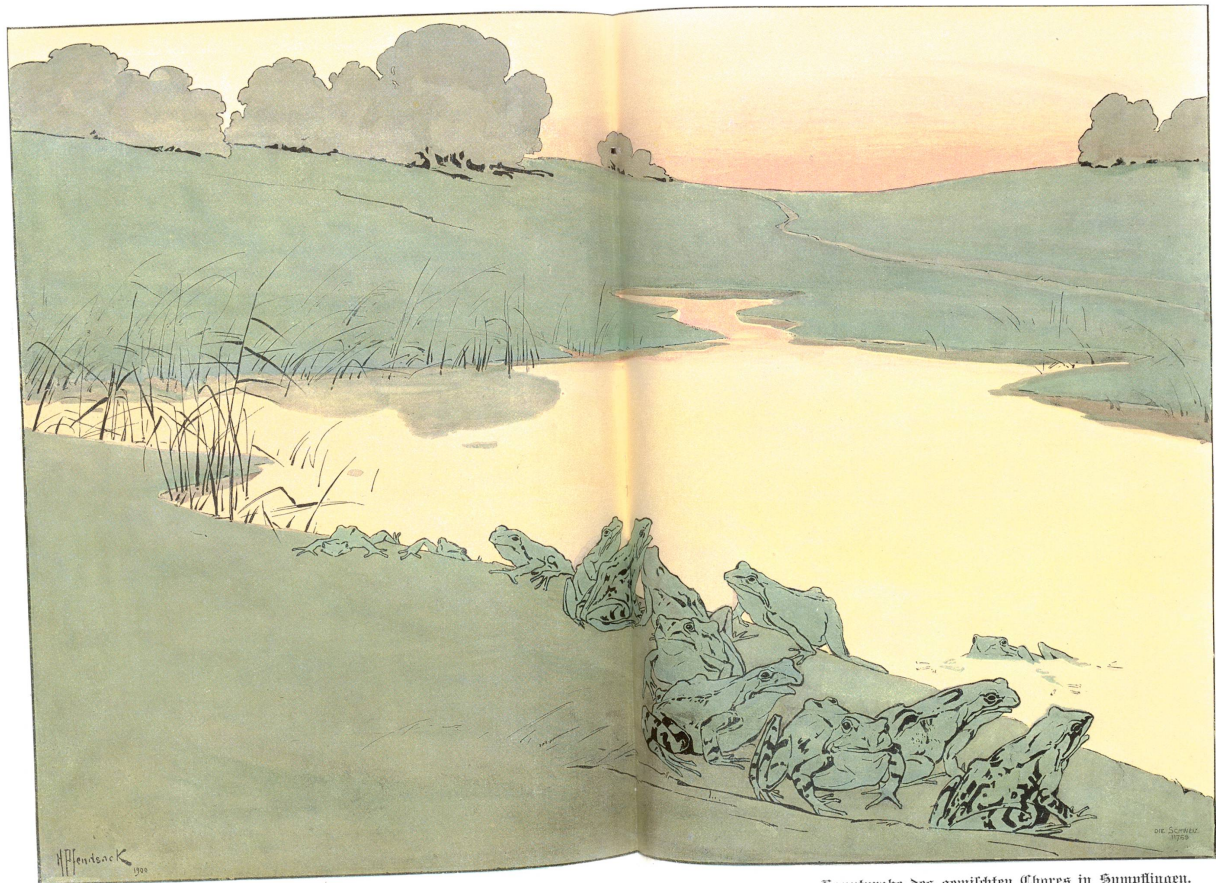
Meinthalben, — sollt’ ich euch nicht passen,
Scheint euch verdächtig mein Gesicht,
Werd’ ich mich in Ergebung fassen;
Ich klatsche nicht, ich kann nicht jassen, —
Ich passe wirklich zu euch nicht.

Im übrigen, — der Wein ist sauer,
Das Fleisch ist zäh, die Suppe dünn,
Das Tischtuch schmutzig, — wenn genauer
Ich zuseh’, scheint’s, daß auf die Dauer
Ich nicht am rechten Orte bin.

Auch stand ich, das gesteh’ ich ehrlich,
Noch hungrig von der Tafel auf;
Die Kost ist Kranken ungefährlich,
Doch für Gesunde etwas spärlich, —
Ob ich mir noch ’nen Käse kauf’?

Doch nein, heut leg’ ich früh mich nieder,
Der Schlaf der letzten Nacht war knapp.
Herrgott, was hör’ ich da schon wieder? —
Man spielt zum Tanz, man gröhlet Lieder, —
„Die Rechnung! — Morgen reis’ ich ab!“

(Fortsetzung folgt).



Hauptprobe des gemischten Chores in Sumpflingen.
Originalzeichnung von Hugo Pfendack, (Prentcut) Paris.



Siamesischer Kiof in Bangkok.